

Nordtagung / 15. – 18. September 2022, Hamburg

„Waldorfschule 2032 – wir blicken zurück“



// 10 Zukunftspunkte

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund.....	4
Kurzbeschreibung.....	4
Tagungsziel.....	4
Arbeitsmethoden.....	4
Impulsgebende.....	4
Resümee.....	4
Ausblick.....	4
1. Umweltbewusstsein.....	5
1.1 Ist.....	5
1.1.1 Austausch über Handlungsempfehlungen.....	5
1.2 Soll.....	5
1.2.1 Klimaneutralität.....	5
1.2.2 Status Quo.....	5
1.2.3 Klimabeauftragte.....	5
1.2.4 Aufklärung und Umweltbewusstsein.....	5
1.2.5 Klimawettbewerb.....	5
1.2.6 Stadtradeln.....	6
2. Mitbestimmung und Schulgestaltung.....	7
2.1 Ist (gesetzlich gegeben, nicht überall umgesetzt).....	7
2.1.1 Recht auf Partizipation (UN-Kinderrechtskonvention).....	7
2.2 Soll.....	7
2.2.1 Einbindung und Mitbestimmung.....	7
2.2.2 Ideen-und Wunschaustausch.....	7
2.2.3 Schulparlament.....	7
3. Digitalisierung.....	8
3.1 Ist.....	8
3.1.1 Mangelnde digitale Ausstattungen.....	8
3.2 Soll.....	8
3.2.1 Ausstattung.....	8
3.2.2 Expert*innen-Team.....	8
3.2.3 Digital-Unterricht.....	8
3.2.4 Medien-Fortbildungen.....	8
3.2.5 Papierverbrauch.....	8
4. Mobbingprävention.....	9
4.1 Ist.....	9
4.1.1 Problematik.....	9
4.2 Soll.....	9
4.2.1 Aufklärung.....	9
Vertrauenskreis.....	9
Schüler*innen-Mediator*innen.....	9
5. Hausaufgaben.....	10
5.1 Ist.....	10
5.1.1 Hausaufgaben.....	10
5.2 Soll.....	10
5.2.1 Reduzierung von Hausaufgaben zugunsten sozialer Kontakte.....	10
5.2.2 Individuelle Hausaufgaben.....	10
5.2.3 Soziale Hausaufgabenzeit.....	10
5.2.4 Lernen in kleinen Gruppen.....	11

5.2.5 Schüler*innen helfen Schüler*innen.....	11
6. Schulabschlüsse.....	12
6.1 Ist.....	12
6.1.1 Derzeitiges System.....	12
6.2 Soll.....	12
6.2.1 Wissen über die Abschlüsse.....	12
6.2.2 Rücksicht auf Schüler*innen mit Lernschwächen.....	12
6.2.3 Individuelle Wahl.....	12
6.2.4 Individuelle Förderung statt Rasterpädagogik.....	12
7. Zeugnisse und Noten, persönliche Bedürfnisse.....	13
7.1 Ist.....	13
7.1.1 Schulische Leistungen.....	13
7.2 Soll.....	13
7.2.1 Leitfaden für Zeugnistexte.....	13
7.2.2 Noten-Auskunft.....	13
7.2.3 Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Noten.....	13
7.2.4 Abschaffung von Noten.....	13
7.2.5 Zwischenergebnisse.....	13
7.2.6 Gegenseitiges Feedback von Schüler*innen und Lehrer*innen.....	13
7.2.7 Bedürfniseinschätzung und Lernentwicklungsgespräche.....	14
8. Wahlfächer.....	15
8.1 Ist.....	15
8.1.1 Wahlfächer.....	15
8.2 Soll.....	15
8.2.1 Einführung von Wahlfächern.....	15
8.2.2 Naturwissenschaftliche Wahlfächer.....	15
9. Schulpolitik, Schüler*innen-Vertretung.....	16
9.1 Ist.....	16
9.1.1 Schüler*innenvertretungsstruktur.....	16
9.2 Soll.....	16
9.2.1 Integration in die Schulpolitik.....	16
9.2.2 Unterstützung und Aufbau der Schüler*innenvertretungen.....	16
9.2.3 Mitbestimmungsrechte.....	16
10. Kommunikation.....	17
10.1 Ist.....	17
10.1.1 Transparente Kommunikation.....	17
10.2 Soll.....	17
10.2.1 Begegnung auf Augenhöhe.....	17
10.2.2 Kommunikationsstrukturen.....	17
10.2.3 Kommunikation von Schüler*innen-Initiativen.....	17

Hintergrund

Kurzbeschreibung

In den Tagen vom 15. – 18. September 2022 kamen in der Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt rund 100 Waldorfschüler*innen aus ganz Deutschland zusammen, um im Rahmen der Nordtagung das Thema „Waldorfschule 2032 – wir blicken zurück“ zu bearbeiten. Die Anwesenheit des Geschäftsführers vom Bund der Freien Waldorfschulen, Klaus-Peter Freitag, hat unsere Tagung sehr bereichert. Einladende waren die Landesschüler*innenvertretungen der Bundesländer Hamburg, Niedersachsen-Bremen und Schleswig-Holstein.

Tagungsziel

Tagungsziel war es, eine umsetzbare Vision für die Zukunft der Waldorfschule zu entwerfen. Von der Vision ausgehend, sollten *10 Zukunftspunkte* ermittelt werden, die den Schulen bundesweit als Handlungsempfehlungen dienen, um konkrete Weiterentwicklungsschritte zu realisieren.

Arbeitsmethoden

Auf Grundlage diverser Methoden, wie der Design-Dash-Methode, Creazy6-Methode, Golden-Circle-Methode und Mentimeter-Methode, wurden viele kreative Visionen und Ideen ermittelt und Schritt für Schritt konkretisiert. Die Agenda enthielt ein abwechslungsreiches Tagungsprogramm, um mit Impulsen, Gruppendiskussionen, Präsentationen sowie Kleingruppen ein gutes Arbeitsklima zu gewährleisten.

Morgens begann der Tag mit einem Warm-up sowie Wahrnehmungsübungen, um wach und fit in den Tag zu starten. Abends wurde der Tag mit mehrstimmigem Singen und einer Tagesreflexion abgeschlossen. Es folgte im Nachtcafé ein Ausklang mit Livemusik und tollen Gesprächen. Am letzten Abend war die Bühne frei für alle und es kam zu vielfältigen künstlerischen Beiträgen, sodass getanzt, gesungen, geweint und gelacht wurde.

Auch beim Essen und in den Pausen herrschte stets eine schöne und glückliche Stimmung.

Impulsgebende

Referent*innen, wie Amadeus Templeton und Martyn Rawson, Künstler*innen, wie Marlo & Rahel, Anna und Courtier sowie Projektvorstellungen von CO₂zero, KEY2BE.ME, WaldorfMinds und „Handeln macht Sinn“ bereicherten die Tagung mit neuen Ideen, guten Gedanken und geistreicher Kunst.

Resümee

So herausfordernd, stressig und lösungssuchend die Planung auch war, so lebensbereichernd und erfüllend fühlt sich die Zeit an, in der so viel gelernt und mitgenommen werden konnte.

Ausblick

Wir freuen uns auf die Zukunft, die wir gemeinsam mit euch gestalten möchten.

1. Umweltbewusstsein

1.1 Ist

1.1.1 Austausch über Handlungsempfehlungen

- In den Waldorfschulen herrscht ein unterschiedlich fortschrittliches Verhalten bzw. Umweltbewusstsein, das Anlass zum Austausch über erfolgreiche Ansätze, innovative Ideen und konkrete Handlungsempfehlungen gibt.

1.2 Soll

1.2.1 Klimaneutralität

- Alle bundesweiten Schulen sollen bis 2032 klimafreundlich bzw. klimaneutral werden.
- Aufgrund des Klimawandels sollten wir als Waldorfschulen mit gutem Beispiel voranschreiten, unsere CO₂-Emissionen reduzieren und auf Nachhaltigkeit setzen.
- Nachhaltiges Denken und Handeln muss zum Standard in allen Schulen werden.

1.2.2 Status Quo

- Um den Status Quo der Klimafreundlichkeit bzw. Klimaneutralität der jeweiligen Schule festzustellen, schlagen wir *KlimaWerkstätten* vor, an denen sich die Schüler*innenvertretung, Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern beteiligen und die ggf. von Organisationen, wie CO₂zero beraten werden.

1.2.3 Klimabeauftragte

- Klimabeauftragte aus allen Bereichen der Schulgemeinschaft (Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern etc.) sollten gewählt werden, um Konzepte auszuarbeiten, Fortschritte zu motivieren und Innovationen zu kommunizieren.
- Organisationen wie CO₂zero stehen den Klimabeauftragten beratend zur Seite.

1.2.4 Aufklärung und Umweltbewusstsein

- Durch regelmäßige Projektstage, Vorträge, Umweltepochen, Workshops etc. soll es mehr Aufklärung geben bzw. das Umweltbewusstsein dauerhaft in der Schulen verankert werden.

1.2.5 Klimawettbewerb

- Durch einen *Klimawettbewerb* unter allen deutschen Waldorfschulen soll die Klimafreundlichkeit bzw. die Klimaneutralität zügig vorangetrieben werden.

1.2.6 Stadtradeln

- Alle Schulen können beim Stadtradeln mitmachen und Preise gewinnen:

<https://www.stadtradeln.de/home>

2. Mitbestimmung und Schulgestaltung

2.1 Ist (gesetzlich gegeben, nicht überall umgesetzt)

2.1.1 Recht auf Partizipation (UN-Kinderrechtskonvention)

- Schule und außerschulische Lernorte sind zentrale Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen. Deshalb ist die Verwirklichung des Rechts, von Kindern und Jugendlichen, auf Partizipation gerade hier so wichtig. Im Bildungskontext wird Partizipation häufig als Mittel zum Zweck, etwa zur Einübung demokratischer Entscheidungsprozesse, verstanden.
- Aus menschenrechtlicher Perspektive ist ein solches Verständnis jedoch ungenügend: Partizipation ist ein eigenständiges Recht von Kindern und Jugendlichen, das in der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) verankert ist und als Grundprinzip bei der Umsetzung aller Kinderrechte berücksichtigt werden muss. Partizipation ist demnach kein einmaliges Ereignis, das abhängig von der Gnade und Befindlichkeit der Erwachsenen ist, sondern ein kontinuierlicher, verbindlicher Prozess. Partizipation muss inklusiv gestaltet werden, damit alle Kinder und Jugendliche ihre Rechte ohne Diskriminierung ausüben können.

2.2 Soll

2.2.1 Einbindung und Mitbestimmung

- Schüler*innen sollten besser in die Mitgestaltung des Schullebens eingebunden werden, da Partizipation ein eigenständiges Recht von Kindern und Jugendlichen laut UN-Kinderrechtskonvention ist.

2.2.2 Ideen-und Wunschaustausch

- Wir fordern einen systematisierten Ideen- und Wunschaustausch auf Augenhöhe, um ein gemeinschaftliches Schulwesen zu gestalten, das sich maßgeblich an den Entwicklungsperspektiven der Schüler*innen orientiert.

2.2.3 Schulparlament

- Durch ein regelmäßig tagendes Schulparlament soll institutionell ein Raum geschaffen werden, in dem sich Schüler*innen und Lehrer*innen auf Augenhöhe begegnen können.
- Das Schulparlament soll dabei nicht nur demokratische Fähigkeiten und Fertigkeiten schulen, sondern auch Anlass zur Präsentation sowie zur Diskussion über diverse Themen der Schulgemeinschaft bzw. der Schulentwicklung geben.

3. Digitalisierung

3.1 Ist

3.1.1 Mangelnde digitale Ausstattungen

- Viele Waldorfschulen sind im Gegensatz zu anderen Schulformen in der Digitalisierung noch nicht auf dem aktuellen Stand.
- Die derzeitigen Ausstattungen sind zum Teil rückständig, sodass eine entsprechende Schulung auf bzw. Anwendung von digitalen Geräten wie Computern nur erschwert erfolgen kann.

3.2 Soll

3.2.1 Ausstattung

- Um stets auf dem aktuellen Stand der Technik zu sein, sollten die Schulen regelmäßig die Geräte prüfen und updaten lassen.

3.2.2 Expert*innen-Team

- Leitungskreis, Pädagogikkreis und Admin (IT-Beauftragter) der Schule sollten sich dem Thema Digitalisierung annehmen und dafür verantwortlich sein, dass eine stets aktuelle und allen zugängliche Ausstattung, notwendige finanzielle Ressourcen sowie mögliche öffentliche Förderungen genutzt bzw. angeschafft und akquiriert werden.
- Die Schüler*innenvertretung kann unterstützend wirken und eigene Ideen und Wünsche aus der Schüler*innenschaft an das Expert*innen-Team weitergeben.

3.2.3 Digital-Unterricht

- Ab der 10. Klasse sollte der Unterricht auch auf digitalen Endgeräten, wie Laptops, stattfinden.

3.2.4 Medien-Fortbildungen

- Für alle Lehrkräfte sollen Medien-Fortbildungen zur Verfügung gestellt werden, damit alle auf der gleichen Basis sind.

3.2.5 Papierverbrauch

- Durch die Arbeit mit digitalen Medien kann der Papierverbrauch der Schulen gesenkt werden und die Schüler*innen können ihre Zettelwirtschaften besser beisammenhalten, da diese online oder zumindest digitalisiert gespeichert sind.

4. Mobbingprävention

4.1 Ist

4.1.1 Problematik

- Mobbing ist und bleibt eine Problematik an den Schulen, was dringend geändert werden muss.

4.2 Soll

4.2.1 Aufklärung

- Mobbing soll nicht nur oberflächlich angegangen, sondern an der Wurzel gepackt und beseitigt werden.
- Es soll aufgeklärt werden was Mobbing ist und wie das eigene Gesagte auf andere wirken kann.
- Workshops zum Thema Mobbing und Selbstreflektion sollen etabliert und in den Schulalltag integriert werden.
- Auch Lehrkräfte sollen Fortbildungen und Schulungen erhalten, in denen sie lernen, wie man nicht nur mit den Symptomen von Mobbing umgeht, sondern auch wie man den Auslöser findet und diesen beseitigen kann.

Vertrauenskreis

- Ein Vertrauenskreis muss allen Schüler*innen transparent zur Verfügung stehen, damit alle wissen, an wen man sich ggf. wenden kann.

Schüler*innen-Mediator*innen

- Es müssen zusätzlich Schüler*innen-Mediator*innen an der Schule benannt und qualifiziert werden, damit nicht nur Lehrkräfte als Ansprechpartner*innen fungieren.

5. Hausaufgaben

5.1 Ist

5.1.1 Hausaufgaben

Das oft zu große Pensum an Hausaufgaben führt immer häufiger zu gesundheitlichen Folgewirkungen, die nicht im Verhältnis zu den Lernleistungen stehen, die mit Hausaufgaben bezweckt werden. Zudem verhindert das Hausaufgaben-Pensum immer häufiger die Möglichkeit, sich neben der Schule noch sportlich, künstlerisch oder gesellschaftlich zu engagieren.

5.2 Soll

5.2.1 Reduzierung von Hausaufgaben zugunsten sozialer Kontakte

- Ziel ist, dass Hausaufgaben in Umfang und Gewichtung deutlich erträglicher werden, damit mehr Raum für soziale Verbindungen innerhalb und außerhalb der Klasse entstehen kann.
- Dafür ist es sinnvoll, wenn nur ein geringes Maß an Hausaufgaben eingesammelt wird und die restlichen Hausaufgaben nur als Vorbereitung für den nächsten Unterricht dienen.

5.2.2 Individuelle Hausaufgaben

- Hausaufgaben sollten immer auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler*innen angepasst sein und keinen einheitlichen Hausaufgaben entsprechen.

5.2.3 Soziale Hausaufgabenzeit

- Jeweils am Freitag einer Woche sollte von den Lehrer*innen Zeit gestiftet werden, nicht verstandene Hausaufgaben zu reflektieren und notwendiges Wissen nochmals zu behandeln.
- Die Lehrer*innen sollten den ggf. überforderten Schüler*innen zur Seite stehen.
- Schüler*innen sollten in der vorgesehenen Zeit Gruppen bilden und sich gegenseitig die Hausaufgaben erläutern.
- Verschiedene Arten des Erklärens sollten dazu beitragen, dass alle Schüler*innen anhand verschiedener Lehrmethoden ihre eigenen Lern- und Vermittlungsstrategien entwickeln und verbessern können (diese Art des Lernens fördert die sozialen Verbindungen innerhalb der Klasse. Schüler*innen gewinnen an Selbstbewusstsein, durch das eigene Erklären sowie die Erkenntnis, nicht alleine zu sein)

5.2.4 Lernen in kleinen Gruppen

- Das Lernen in kleineren Gruppen ist für z. B. eher schüchterne Schüler*innen einfacher und angenehmer, da sie sich hier eher trauen, sich mitzuteilen und etwas beizutragen.

5.2.5 Schüler*innen helfen Schüler*innen

- Schüler*innen, die zum Erklären kommen, verarbeiten den zu vermittelnden Stoff deutlich besser.

6. Schulabschlüsse

6.1 Ist

6.1.1 Derzeitiges System

- Die Schulabschlüsse im gegenwärtigen System sind eine einmalige Abfrage von Leistung und mit enormen Stress verbunden.
- Abschlüsse sagen wenig über individuellen Stärken eines Menschen aus, die viel mehr in den Vordergrund gestellt werden müssten.
- Eine mangelnde Kommunikation und Ungleichheit in Bezug auf das Thema „Abschlüsse“ sind aktuell große Kritikpunkte.

6.2 Soll

6.2.1 Wissen über die Abschlüsse

- Schüler*innen der Oberstufe sollten konkret wissen, was sie bei – und nach welchen Abschlüssen erwartet.
- Infoabende bzw. Projektwochen sollten alle Informationen über die Schulabschlüsse transparent vermitteln.

6.2.2 Rücksicht auf Schüler*innen mit Lernschwächen

- Auf Schüler*innen mit Lernschwäche muss zukünftig viel mehr Rücksicht genommen werden. Hierfür schlagen wir eine möglichst breite Auswahl an Prüfungsfächern und Möglichkeiten vor, die z.B. im Schulparlament verhandelt werden sollten.
- Lernschwächen sind stets und soweit als möglich immer auszugleichen (z.B. mit geförderter Nachhilfe oder individueller Betreuung).
- In Städten mit mehreren Schulen könnten Prüfungsfächer ggf., schulübergreifend gefördert werden.

6.2.3 Individuelle Wahl

- Wir fördern und fordern die individuelle Wahl, nach der man als Schüler*in selbst bestimmen kann, ob die Benotung nur aus der Abschlussprüfung oder aus dem gesamten Abschlussjahr bzw. der Studienstufe erfolgen soll (dieses Thema ist landesabhängig bzw. rechtlich zu prüfen)
- Mit der Wahlmöglichkeit sollen Waldorfschulen mehr Freiraum erhalten, gemäß den waldorfpädagogischen Prinzipien Schule machen zu können.

6.2.4 Individuelle Förderung statt Rasterpädagogik

- Waldorfschule sollte unter vielen anderen Aspekten bedeuten, die Schüler*innen individuell zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen.
- Längst überholte Abschlüsse lenken von individuellen Wegen eher ab und erzeugen bei allen Beteiligten (Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern) zumeist unnötigen Stress.

7. Zeugnisse und Noten, persönliche Bedürfnisse

7.1 Ist

7.1.1 Schulische Leistungen

- Vielen Schüler*innen fehlt derzeit in vielen Fällen die konkrete Rückmeldung zur schulischen Leistung im Zeugnis, weswegen es oft schwer fällt, sich realistisch einzuschätzen.

7.2 Soll

7.2.1 Leitfaden für Zeugnistexte

- Es sollten in der Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen der Oberstufe Kriterien erarbeitet werden, die einem Leitfaden für Zeugnistexte entsprechen.

7.2.2 Noten-Auskunft

- Schüler*innen ab der 9. Klasse sollten auf Wunsch Auskunft darüber erhalten, wie ihre Leistung in Form von Noten aussehen.
- Eine Note bewertet immer nur die Leistung einer Person und nicht die Person selbst. Eine Aufklärung über diesen psychologisch wichtigen Unterschied ist unbedingt notwendig, um die Noten-Denke bzw. die abstrakte Noten-Abhängigkeit zu relativieren.

7.2.3 Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Noten

- Was sind Noten? Wofür brauche ich sie? Bewerten sie mich als Menschen? Wie gehe ich damit um? Diese Fragen sollten in den Schulen mit der Einführung in die Notengebung behandelt werden. Sinnvoll wären dafür auch externe Workshops für alle relevanten Klassenstufen.

7.2.4 Abschaffung von Noten

- Vielleicht werden Noten in Zukunft unwichtig. Dies würde zu deutlich weniger Stress und psychischer Belastung führen. Der Lernantrieb muss in Zukunft wieder das „Interesse an der Welt“ sein und nicht die Note, die für eine Lernleistung gegeben wird.
- Wir lernen in der Schule für das Leben und nicht für unsere Schulabschlüsse!

7.2.5 Zwischenergebnisse

- Durch Zwischenergebnisse sollten die Schüler*innen auch unterjährig ein Gefühl dafür entwickeln können, wo sie gerade stehen. Das wäre ein deutlicher Gewinn gegenüber den Zeugnissen, die bisher nur am Schuljahresende vergeben werden.

7.2.6 Gegenseitiges Feedback von Schüler*innen und Lehrer*innen

- Lehrer*innen und Schüler*innen sollten sich gegenseitig regelmäßig Feedback zum gemeinsamen Unterricht geben.
- Eine sachliche Feedbackkultur sollte zum Qualitätsmerkmal des Unterrichts gehören.

7.2.7 Bedürfniseinschätzung und Lernentwicklungsgespräche

- Eine genauere Bedürfniseinschätzung der einzelnen Schüler*innen ist wichtig, um einen individuelleren Lernprozess zu ermöglichen. Umsetzbar wäre dies zum Beispiel durch häufigere Lernentwicklungsgespräche, in welchen den Schüler*innen vermittelt wird, wie und wo sie in der Schule stehen.
- Die Gespräche sollen eine Unterstützung der jeweiligen Lernsituation zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen ermöglichen.

8. Wahlfächer

8.1 Ist

8.1.1 Wahlfächer

- Derzeit gibt es an vielen Waldorfschulen in der Oberstufe keine Wahlfächer.

8.2 Soll

8.2.1 Einführung von Wahlfächern

- Ab der 8.Klasse sollten künstlerische Wahlfächer eingeführt werden.
- Jeweils am Anfang des Schuljahres sollen drei Kurse gewählt werden können, die im Trimester-Takt wechseln.
- Die Idee ist, dass die Schüler*innen hierbei mehr Freude und Interesse dem Unterricht gegenüber entwickeln.
- Dieses System gibt es an manchen Waldorfschulen bereits. Methoden und Erfahrungen könnten die Schulen an andere weitergeben.

8.2.2 Naturwissenschaftliche Wahlfächer

- Zukünftig sollten neben den künstlerischen Wahlfächern auch naturwissenschaftliche Wahlfächer angeboten werden.
- Für beide Systeme, naturwissenschaftliche und künstlerische Fächer wäre ein oberstufenklassenübergreifendes Kurssystem sinnvoll.

9. Schulpolitik, Schüler*innen-Vertretung

9.1 Ist

9.1.1 Schüler*innenvertretungsstruktur

- Derzeit entwickelt sich auf Bundes-, Landes- und Schulebene eine Schüler*innenvertretungs-Struktur, durch welche die Rechte, sowie die Partizipationsansprüche gemäß der UN-Kinderrechtskonvention ermöglicht und gewährleistet werden.

9.2 Soll

9.2.1 Integration in die Schulpolitik

- Die Schüler*innen wollen und sollen mehr in die Schulpolitik integriert werden.

9.2.2 Unterstützung und Aufbau der Schüler*innenvertretungen

- Die Unterstützung sowie der Aufbau von Schüler*innenvertretungen soll bundesweit in allen Waldorfschulen erfolgen, sofern dies nicht schon im Gange ist.

9.2.3 Mitbestimmungsrechte

- Die jeweilige Schüler*innen-Vertretung sollte bei Schüler*innen bezogenen Themen Zugang zu Konferenzen haben, um bei entsprechenden Themen, Vorhaben und Entscheidungen mitbestimmen zu können.

10. Kommunikation

10.1 Ist

10.1.1 Transparente Kommunikation

- Das Thema Kommunikation ist in allen sozialen Gemeinschaften eines der Hauptthemen. Da in den meisten Waldorfschulen das zumeist sinnhafte Prinzip der Basisdemokratie herrscht, ist die Kommunikation nicht immer transparent. Insbesondere bleibt oft im Unklaren, wer welche Entscheidungen für wen trifft und wer etwaige Verantwortungen für den Fall X oder Y trägt.
- Insbesondere in Konfliktsituationen tut sich die Waldorfschule oft schwer, gut und transparent zu kommunizieren. Es fehlt oftmals an Gremien, Kommunikationsstrukturen und Kommunikationskompetenzen.

10.2 Soll

10.2.1 Begegnung auf Augenhöhe

- Eine Begegnung auf Augenhöhe zwischen Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern sollte das stete Ziel aller Kommunikation sein.
- Eine Kommunikation auf Augenhöhe meint eine achtsame, gewaltfreie Kommunikation, die die Würde des Einzelnen zu wahren versteht.
- In Konfliktsituationen meint die Kommunikation auf Augenhöhe, dass sich eine Seite niemals über die andere Seite stellt, sondern darauf bedacht ist, den jeweils anderen Standpunkt zu verstehen, um ggf. kompromissfähige Lösungen zu finden.

10.2.2 Kommunikationsstrukturen

- Jede Schule sollte für sich eine Kommunikationsstruktur entwickeln (sofern noch nicht vorhanden), um klar und transparent zu kommunizieren, wohin man sich mit welchem Thema wenden kann – als Schüler*in, Eltern, Lehrer*innen.

10.2.3 Kommunikation von Schüler*innen-Initiativen

- Sofern z.B. Einladungen zu bundesweiten bzw. regionalen Schüler*innen-Tagungen erfolgen, sollten die Schulen dies unaufgefordert an die Schüler*innen kommunizieren, damit ein Austausch unter den Schüler*innen immer ermöglicht werden kann.